

LEOPOLD-MOZART-NACHRICHTEN

der Internationalen Leopold Mozart Gesellschaft e.V. (ILMG)



5/2006



Wiedereröffnung des Augsburger Mozarthauses

Am 26. Januar dieses Jahres wurde nach einer längeren Umbauphase das Mozarthaus mit einer offiziellen Feierstunde wiedereröffnet. In der anschließenden „Happy-Birthday-Party“ brachten diverse Augsburger Institutionen ein Geburtstagsständchen dar. Von Seiten der ILMG wurde die Wiedereröffnung mit dem Verlesen eines ‚originalen‘ Briefes durch die Präsidentin begrüßt:

„Ich, der Unterzeichnete, möchte es nicht versäumen, noch heute – denn ab morgen dürfte mein Ansinnen im Trubel der Feierlichkeiten für meinen Sohn untergehen – Augsburg einen Dank zu sagen.

So vieles in Augsburg war wichtig für mich: das Jesuiten-Kolleg St. Salvator, an dem ich die mir später so dienlichen Kenntnisse in Sprachen, Geschichte, Literatur, Philosophie und dergleichen erwarb, die Naturwissenschaften entdeckte, Theater spielte und mit Musik vertraut gemacht wurde; meine Gesangsauftritte in Heilig Kreuz und St. Ulrich und Afra;

das Domviertel, in dem ich schon als Knabe sowohl höfisch-geistliche Weltoffenheit als auch religiöse Intoleranz kennenlernte. Ich fühlte mich in Augsburg verwurzelt, denn schon berühmte Vorfahren lebten hier. Mein Urgroßvater David war Zunftmeister der Augsburger Maurer und arbeitete für die Fuggerschen Stiftungen, mein Großvater Franz, der die letzten dreizehn Lebensjahre in der Mittleren Gasse in der Fuggerei wohnte, war Stiftungsbaumeister der Fuggerei, mein Großonkel David predigte als Franziskaner in St. Georg, mein Großonkel Hans Georg, der im Äußeren Pfaffengäßchen seine Wohnung hatte, war Werkmeister des Augsburger Domkapitels und errichtete nicht nur den Konventsbau von St. Georg, sondern war auch im Augsburger Umland bei Kirchenbauten beteiligt. Von meinen Freunden in Augsburg möchte ich nur die wichtigsten erwähnen: Johann Jakob Lotter, der einiges von mir gedruckt und verlegt hat, für den ich aber auch in Salzburg ein rühriger Verlagsagent war, den Klavierbauer

Johann Andreas Stein, dessen Instrumente der Woferl so schätzte, überhaupt das Collegium musicum, das einige meiner Werke aus der Taufe hob und immer an neuen Kompositionen von mir interessiert war, und schließlich die Augustinerchorherren von Heilig Kreuz. Doch Widersacher gab es natürlich auch, so etwa den Spitzbuben Franz Claudi Wagner, der von meinen an das Collegium musicum gelieferten Werken für den Oettingen-Wallersteiner Hof heimlich Abschriften hergestellt hat. Ich weiß nicht, ob ich 1737 von Augsburg weggegangen wäre, wenn nicht mein Vater im Jahr zuvor gestorben wäre. Zwar konnte ich mich durch den Weggang von Augsburg immerhin dem Druck entziehen, Geistlicher werden zu sollen, doch die Zeit in Salzburg brachte wenig Anerkennung, viele Rückschläge und häufigen Ärger mit dem Dienstherrn. Mein Augsburger Bürgerrecht wollte ich auf jeden Fall nicht verlieren, und so war ich dankbar, es 1747 nach meiner Hochzeit und noch einmal 1751 bestätigt zu bekommen. Die späteren Aufenthalte in Augsburg haben mich immer sehr erfreut, und sie waren für mich wichtig, um von hier aus mein Netzwerk nach Schwaben zu knüpfen. 1755 in der zweiten Septemberhälfte stattete ich Augsburg einen Besuch ab, um mit meinem Freund Lotter über das Violinschulprojekt zu sprechen. Auf unserer großen Reise in die westlichen Länder Europas machten wir, die ganze Familie, 1763 als erstes für 15 Tage im Hotel *Zu den drei Mohren* Station, um in meiner Heimatstadt das Können meiner zwei bewundernswerten Kinder vorzuführen; auf dem Rückweg 1766 war leider nur ein kurzer Besuch Augsburgs möglich. Für Wolfgangs Reise 1777 hatte ich einen längeren Aufenthalt in Augsburg eingeplant, der für ihn wohl, auch wenn er sich über die hiesigen Patrizier ziemlich geärgert hat, recht amüsant wurde, gab es da doch da die Maria Anna Thekla, die Tochter meines Bruders Franz Alois, der wie einst unser Vater Buchbinder in der Jesuitengasse war. 1781, vom 7. bis 10. März, war ich dann nochmals mit beiden Kindern in Augsburg; wir übernachteten im Kloster Heilig Kreuz – auch, weil wir sparen mussten. Sehr erstaunt bin ich über das heutige Augsburg. Wie oft trifft man hier auf den Namen Mozart! Es gibt eine Mozart-Torte, eine Mozart-Quelle, Mozart-Sekt, ein Mozart-Schächtele, Mozart-Servietten, Stadtführungen zum Thema ‚Mozart‘ für Erwachsene – sogar per Fahrrad – und speziell für Kinder, Mozart-

Menüs im Hotel *Drei Mohren* und vieles mehr, doch mit diesen Dingen will ich mich nicht aufhalten. Viel beeindruckender finde ich, dass hier jährlich Mozartfeste veranstaltet werden, dass es eine Deutsche Mozart-Gesellschaft und eine Mozartgemeinde Augsburg gibt – dass also offenkundig der Wolfgang als halber Augsburger gilt und entsprechend gefeiert wird! Auch wenn ich die letzten zehn Jahre meines Lebens sehr oft sehr enttäuscht war, weil der Wolfgang so ganz und gar nicht das tat, was ich mir vorstellte, bin ich doch hoch entzückt, wie berühmt er heute ist. So hat es sich doch gelohnt, alles der guten Erziehung der Kinder wegen aufzugeben.

Aber der ganze Augsburger bin doch ich! Hier in Augsburg findet sich der weltweit größte Notenbestand mit Kompositionen von mir: die Handschriften, die die Nannerl dem Kloster Heilig Kreuz aus meinem Nachlass schenkte, die Werke, die wir dem oberösterreichischen Stift Lambach überlassen haben, wenn wir dort auf dem Weg nach oder von Wien bei dem schon seit meiner Salzburger Studienzeit mit mir befreundeten Abt P. Amandus Schickmayr übernachteten, die vielen Sinfonien aus Oettingen-Wallerstein – ‚Mozart-Schätze‘ nennt das alles ein als Kenner meiner Biographie und Lebensumstände international gefragter Fachmann aus Augsburg. Überhaupt kümmerte und kümmert man sich in Augsburg sehr um mich. Wie früher gibt es einen mir sehr gewogenen Verlag; zwei hervorragende, leider viel zu früh verstorbene Wissenschaftler haben sich intensiv mit meinem Leben und Schaffen beschäftigt; jüngere Leute haben schon 16 meiner Sinfonien in Drucken zugänglich gemacht und werden noch ein ganzes Dutzend weitere vorlegen, dazu noch einiges an Kirchenmusik. Und ich kann ganz zufrieden sein: Auch wenn bei den Mozartfesten immer – und natürlich ganz zu Recht! – die Musik meines Sohnes im Vordergrund steht, erklingen doch meine Kompositionen in Augsburg oft in Kirche und Konzert; für den November dieses Jahr sind sogar eigens einige Aufführungen anlässlich meines Geburtstages geplant. Wie schon anno 1763 bei den Konzerten meiner Kinder wäre allerdings auch heute oft zu wünschen, dass mehr Augsburger kämen und dass die Kassen besser gefüllt würden. – Wenn man doch aber in Konzerten und von CDs nicht immer nur die gleichen Sinfonien hören würde (vor allem jene, denen ich Namen gegeben habe)! Gut gespielt (mit Intelligenz, schönem Ton und

präzisem, lebendigem Strich), klingen nämlich die meisten meiner Werke – Sie nehmen es mir hoffentlich nicht übel, dass ich mich einmal selbst lobe – recht passabel. Die Augsburger Kritiker haben das leider noch nicht gemerkt; sie vergleichen meine Musik einfach mit der meines Sohnes und tun sie als ‚mit schlichten Mitteln sauber konstruiert‘ und ‚nett‘, als ‚Biedersinn‘ und ‚hausbackene Konfektion‘ ab, statt sich bewusst zu machen, dass ich ja eine Generation älter bin. Wäre meine Musik nicht für die damalige Zeit modern gewesen und hätte sie nicht dem Geschmack der Zeit entsprochen, hätte der Bub nicht so gut komponieren gelernt! Die Musikwissenschaft tut sich bis heute bei einer Reihe von Werken schwer zu entscheiden, ob sie nun mir oder meinem Sohn zuzuschreiben sind. Ich könnte da schon das eine oder andere dazu sagen, halte mich aber doch besser – so wie es nun mal meine Art ist – vornehm zurück. Wenn übrigens in der Zeitung an einer meiner Sinfonien kritisiert wird, mein Augenmerk hätte sich nur auf den Fortlauf der Musik gerichtet, die Vertikale der Partitur aber hätte ich nicht ausgelotet, so ist das eher töricht; ist es doch gerade der Fortlauf der Musik, mit dem die Stümper unter den Komponisten ihre großen Probleme haben.

Doch nicht nur meine Musik ist in Augsburg vertreten, sondern auch mein Name. Das Leopold-Mozart-Konservatorium hat leider meinen Namen eingebüßt, als es zur Hochschule ernannt wurde. Eigentlich wäre dadurch mein Name frei gewesen für die Universität, die schon lange überlegt hat, ob sie sich einen Namen geben soll und welchen. Aber sicher wäre das nicht das Richtige gewesen, ist man doch an der Universität ganz und gar nicht an der Musik vergangener Zeiten interessiert. Ganz wichtig ist für die Musikwelt der in

Augsburg veranstaltete Internationale Violin-Wettbewerb Leopold Mozart, und ich kann dazu nur mit Hochachtung sagen, dass viele der jungen Geiger meine Violinschule mit wirklich großem Erfolg studiert haben. Und es gibt sogar eine Gesellschaft mit meinem Namen, die sich – so tun deren Prospekte umständlich kund – die interdisziplinäre Erforschung von Leben, Werk und Umfeld meiner Person, die Vertiefung und Verbreitung der Kenntnis über mein Leben und Schaffen und die Förderung der Aufführung meiner Werke und ihrer Veröffentlichung auf Tonträgern zur Aufgabe macht: die Internationale Leopold Mozart Gesellschaft. Ich finde es wirklich sehr verdienstvoll, dass in dieser Gesellschaft ich als Person ernstgenommen werde, bin ich doch fast überall auf der Welt immer nur als der Papa von Wolfgang oder allenfalls der Verfasser der Violinschule im Gespräch. Ich muss unbedingt Mitglied dieser Gesellschaft werden; das würde mich dafür entschädigen, dass es 1755 mit der Mitgliedschaft in Lorenz Mizlers Societät der musikalischen Wissenschaften nicht geklappt hat.

Augsburg hat noch mehr zu bieten, was mich betrifft: ein Mozartdenkmal, auf dem außer meinem Sohn auch ich abgebildet bin, und eine Gedenkstätte, genannt Mozarthaus. Dieses Mozarthaus ist mein Geburtshaus! Ich kann mich zwar nicht an das Haus erinnern, da wir schon knapp zwei Jahre nach meiner Geburt in die Jesuitengasse zogen, doch dass es zum Museum wurde und jetzt wieder so schön hergerichtet ist, freut mich ungemein. Ich danke Augsburg und allen Beteiligten dafür sehr herzlich. Ich werde das Mozarthaus bald einmal besuchen.

Meine Empfehlung an ganz Augsburg.
Johann Georg Leopold Mozart“

Das Konzept des neugestalteten Mozarthauses

Auf drei Ebenen entfaltet sich die Geschichte der Mozarts. Im Erdgeschoss liegt der Schwerpunkt auf den Vorfahren und ihrer Herkunft. Der erste Stock ist Leopold Mozart gewidmet, und im zweiten Stock wird, über die gemeinsamen Reisen, Wolfgang Amadé mit einbezogen.

Die zwei goldenen Rotunden in erstem und zweitem Stockwerk definieren Ausgangs- und Endpunkt der Ausstellung. Wie ein Band

wickelt sich eine fünfte Wand durch die Ausstellungsräume. Sie dient als Informationsträger, birgt die Vitrinen und nimmt alle technischen Installationen für die multimedialen Repräsentationen in sich auf. Die Präsentation von Originalen (Stiche, Briefe, Noten, Bücher) steht, innerhalb der konservatorischen Richtlinien, im Vordergrund. In jedem Raum wird die Flachware durch ausgewählte dreidimensionale Exponate ergänzt, die das Thema des

jeweiligen Raumes aufgreifen. Das Haus präsentiert sich als ein spannendes, bebildertes, begehbare Hörbuch. Jeder Raum erzählt (via Kopfhörer) eine auf die Exponate abgestimmte Geschichte. Sequenzen aus der Violinschule werden in einem Kurzfilm dargestellt und erläutert. Die „Zenger-Sammlung“ wird in thematisch sortierter Auswahl auf einem Großbildschirm als interaktive Diashow präsentiert.



Die einzelnen Räume sind folgenden Themen gewidmet:

Erdgeschoss: Vorfahren: Im Hörbuch werden äußere Rahmendaten, biographische Fakten und stadtgeschichtliche Informationen zueinander in Beziehung gesetzt.

101: Buchbindewerkstatt: Der Vater Leopold Mozarts war Buchbinder. Durch einen Sehschlitz in der goldenen Rotunde erhält man Einblick in eine Buchbindewerkstatt.

102: Biographie: Dieser Komplex zeigt Leopold Mozart in Bezug zu Augsburg und Salzburg. 1740 veröffentlichte er die selbstgestochenen Triosonaten („Sonate sei“), gewidmet seinem ersten Dienstherrn, dem Domherrn J.B. Graf von Thurn-Valsassina und Taxis. Neben den Noten werden auch die für die Aufführung der Sonaten benötigten Streichinstrumente – und zwar in Form von zeitgenössi-

schen Originalinstrumenten des Augsburger Instrumentenbauers Gregor Ferdinand Wenger – gezeigt. (Im Hörbuch erklingt Leopold Mozarts Sonate Nr. 5 B-Dur aus den „Sonate sei“)

103: Aufklärung – Freunde – Wissenschaft. Leopold Mozart als selbständiger Unternehmer: Nach einer kurzen Übersicht über die Aufklärung als gesamteuropäisches Phänomen und deren konfessionsbedingt deutsche Variante werden die Ansätze von Selbstbestimmung und Selbstorganisation in Leopold Mozarts Denken, Handeln und Werk dargestellt. Im Kapitel „Unternehmerische Geschäftstätigkeit“ wird auf das Augsburger Collegium musicum, für das Leopold Mozart regelmäßig Programmmusiken komponierte, eingegangen. Musikalisch hervorgehoben wird die „Schlittenfahrt“. Es wird Leopold Mozarts Brief an Lotter mit seinen Vorschlägen für das Programm der Erstaufführung gezeigt, dazu das dann gedruckte Programm Lotters und ein Brief eines Kritikers, der die „Schlittenfahrt“ unter Leopold Mozarts „Ehre“ findet. (Leopold Mozart, „Die Musikalische Schlittenfahrt“ F-Dur)

104: Violinschule: Neben diversen Violinschulenausgaben wird der Lotter-Briefwechsel gezeigt, der Einblick in die Drucklegung im 18. Jahrhundert gibt. Ausgewählte Beispiele aus der Violinschule, erst erläutert und dann von Lehrer und Schülerin gespielt, sind zu hören und als bewegtes Bild auch zu sehen.

105: Familie: Thema ist Leopold Mozart und seine Familie. Die Stellung von Frau und Tochter wird herausgearbeitet, das Thema „Bäsele“ angesprochen. (Leopold Mozart, „Notenbuch für Nannerl Mozart“)



106: Stein-Raum: Im ersten Stock wird die Ausstellung durch den Stein-Raum im Anbau erweitert, der auch als Konzertraum genutzt werden kann. Johann Andreas Stein ist der Erfinder der „Deutschen Mechanik“ (später in „Wiener Mechanik“ umbenannt). Seine Hammerflügel galten als die besten in ganz Europa. Stein gehörte zu den guten Bekannten der Mozarts. Wertvollstes Exponat ist ein origina-

ler Hammerflügel. Während des Aufenthalts Wolfgangs 1777 in Augsburg führten J.A. Stein, der Domorganist J.M. Demmler und Wolfgang Amadé Mozart das Konzert für drei Klaviere Es-Dur KV 242 („Lodron-Konzert“) auf. Die Akademie war ein voller Erfolg: „es war ein rechtes Getös und Lerm. H. Stein machte nichts als gesichter und grimassen für verwunderung“, berichtete Wolfgang am 24. Oktober seinem Vater. Das Hörbuch erzählt diese Geschichte. (Wolfgang Amadé Mozart, Konzert für drei Klaviere und Orchester Es-Dur KV 242)

201: Multimedia, Sonderraum: Ein wesentlicher Bestandteil der „Zenger-Sammlung“ sind rund 450 Kupferstiche des 18. Jahrhunderts, die alle einen thematischen Bezug zu Mozart und seiner Zeit haben. Sie werden in sortierter Auswahl in einer interaktiven Diashow präsentiert. Die Sprach- und Musikbeiträge werden den Besuchern in der gewählten Sprache (Deutsch, Englisch oder Japanisch) lippen synchron eingespielt.

202: Reisen in Deutschland und Österreich: Reisen war sowohl für die Bildung Wolfgang Amadé Mozarts – insbesondere für die tatsächliche Ausbildung als Komponist – als auch für seine öffentliche Anerkennung unabdingbar. Die Abfolge der Reisen ergibt einen in der Steigerung der musikalischen Ausbildungsschwierigkeiten nachvollziehbaren Sinn. Die jeweiligen Reiserouten sind auf den freien Wandflächen des Raumes nachgezeichnet.

(Leopold Mozart, Sinfonie G-Dur [Eisen G16], „Neue Lambacher Sinfonie“)

203: Westeuropareise: Die Möglichkeiten, „Ruhm und Ehre“ zu erlangen, waren aus der Sicht Leopold Mozarts auf wenige Orte in Europa, nämlich auf die damaligen Musikzentren, begrenzt. Dargestellt ist die Reise von Leopold Mozart mit seiner Frau und seinen beiden Kindern durch Westeuropa 1763-1766. Wichtige Stationen waren München, Augsburg, Mannheim, Schwetzingen, Paris, London, Den Haag, Genf und Zürich. (Wolfgang Amadé Mozart, Sonate C-Dur KV 6, Andante)

204: Italienreisen: Thema dieses Raumes sind die drei Italienreisen, die Leopold Mozart mit seinem Sohn im Zeitraum zwischen 1769 und 1773 unternahm. (Wolfgang Amadé Mozart, „Exsultate, jubilate“ KV 165/158a)

205: Leopold und Wolfgang Amadé Mozart und die Öffentlichkeit: Gezeigt werden Leopold Mozarts Selbstdarstellung als produktiver und universeller Komponist und das von ihm entworfene, europaweit verbreitete Bild von Wolfgang Amadé Mozart. Die Ausstellung „klingt aus“ mit einem der geistlichen Werke Leopold Mozarts, die zu seinen besten Kompositionen zählen. (Missa solemnis C-Dur [Carlson IA1], Kyrie)

(Den Text – der hier gekürzt und leicht verändert wiedergegeben wird – sowie die Fotos stellte dankenswerterweise das Gestaltungsbüro Lutzenberger & Lutzenberger zur Verfügung.)



Neue CDs

Bereits vor einiger Zeit (2001), aber ohne dass die Silberscheibe im Bielefelder Katalog angezeigt worden wäre, brachte das Schweizer Label Novalis eine CD mit dem katalanischen Flötisten Claudi Arimany und dem Budapester Franz-Liszt-Kammerorchester heraus, die die Ersteinstrumentation von Leopold Mozarts einzigem erhaltenen Flötenkonzert in G-Dur enthält. Bei dem wohl um 1755 entstandenen Stück handelt es sich um ein veritables kleines Meisterwerk. Es besticht durch seinen insbesondere im zweiten Satz italienisch beeinflussten Stil, der etwa

an Tartini denken lässt. Die drei relativ kurzen Sätze sind jeweils zweiteilig mit Reprise angelegt. Der Solopart ist betont kantabel gehalten. Die übrigen Stücke der CD (Flötenkonzerte von Paul Wranitzky und Franz Anton Hoffmeister sowie eine Flötenvariante von W.A. Mozarts Violinkonzert KV 211) sind gleichermaßen hörenswert. Die Einspielung besitzt sowohl klanglich wie auch interpretatorisch hohes Niveau und kann eigentlich nur rundum empfohlen werden (Bestellnummer: Novalis 150 162-2). (Günther Grünstedel)

Die Stadt Augsburg und das Label Oehms Classics präsentieren am 6. April um 19.00 Uhr im Kleinen Goldenen Saal (Jesuitengasse 12) die erste CD einer neuen Festival-Edition, die in Zukunft ausgewählte Programme der Augsburger Mozartfeste dokumentieren wird. Die Präsentationsreihe wird eröffnet mit einem Konzert des britischen Baritons Konrad Jarnot (1. Preis beim ARD-Musikwettbewerb 2000)

und seines Klavierbegleiters Alexander Schmalcz, die ihr neues Album „Mozart – Lieder aus drei Generationen“ vorstellen. Musiziert werden an diesem Abend Lieder von Leopold, Wolfgang Amadé und Franz Xaver Mozart, die allesamt auch auf der neuen CD zu hören sind. Kostenlose Einlasskarten ab 20. März bei der Bürgerinformation der Stadt Augsburg am Rathausplatz.

Erstaufführung von Leopold Mozarts Trompetenkonzert in Litauen

Am 26. April 2006 erklingt in der Nationalphilharmonie in Vilnius Leopold Mozarts Trompetenkonzert in litauischer Erstauffüh-

rung. Es spielen Reinhold Friedrich, Trompete, und das Litauische Kammerorchester unter der Leitung von Georg Mais.

55. Deutsches Mozartfest

Einen Überblick über das Programm des 55. Deutschen Mozartfestes finden Sie auf der Internetseite <http://www.mozartstadt.de>, eine

Auflistung von Leopold Mozart gewidmeten Veranstaltungen in den Leopold-Mozart-Nachrichten 4/2005.

2. Mozart-Sommer Schloss Salem

Der Mozart-Sommer Schloss Salem findet heuer vom 15. bis zum 20. August statt. Auf dem Programm steht auch in diesem Jahr wieder Musik von Leopold Mozart: Es gelangt seine Sinfonie F-Dur [Eisen F5] zur Auffüh-

rung (Samstag, 19. August). Die Interpreten sind die Ukrainische Kammerphilharmonie Lemberg unter der Leitung von Georg Mais. Vor dem Konzert gibt Günther Grünstedel eine Einführung.

Verantwortlich für den Inhalt:
Prof. Dr. Marianne Danckwardt, Präsidentin der ILMG
Eibenweg 1b ▪ D-82194 Gröbenzell
Tel.: 08142-8793 ▪ E-Mail: info@leopold-mozart.de